

Bedächtliches

Antwort // Schreiben

An

Einen guten Freund /

Worinnen

Von den letztern ruchtbaren Begebenheiten mit
denen so genannten Pietisten

in

Strassburg

raisoniret wird.

Palerm. 43. 6.

schicklich

Wiederholte

in

Wiederholte

Wiederholte

Wiederholte

in

Wiederholte

Wiederholte



Gnade und Friede von GOTT durch
Iesum Christ!

Werther Herr und Freund!

Was so wol in öffentlicher Zeitung und dem Mercure, als auch durch Reisende von dem gegenwärtigen Zustand der so genannten Lutherischen Kirchen in Straßburg/ und von dem ungemeynen Eifer des dasigen Ministerii wider die so genannte Pietisten allda/berichtet wird/hat bey mir nicht wenig Nachdencken/Verwunderung und Betrübniß verursacht. Dann ich hätte nimmermehr geglaubt/das man sich in dieser Sach so weit hätte vergehen/ und eine sonst von Alters her so hochberühmte Universität kein ander Mittel erfinden können/ als daß dieser Handel bey der Weltlichen Obrigkeit/ und/ da die Französische Generalität/ auff Erfuchung/ dessen sich nicht annehmen wollen/ auch unter den Obrigkeitlichen Personen die meisten ihrer eigenen Glaubens- Genossen und so genannten Lutheraner nach dero Belieben und Willen mit solchen Leuten zu procediren und zu verfahren Bedencken getragen/ bey ihren eigenen Widersachern den Römisch-Catholischen habe müssen anhängig gemacht werden/ so daß man dahero bereits einige welche zum Theil in öffentlichen Aemtern stunden/ theils abgesetzt/ theils fortgeschickt/ theils in Thurn gelegt/ niemand zu ihnen gelassen/ das Ihrige durch die Bluts- Schreiber versecretirt/ alle schriftliche Sachen weggenommen/ und mit Schimpff öffentlich durch die Stadt mit Faust- Hämmern hinauß geführt.

2. Nun verlangt zwar mein Werther Freund zu wissen/ wie ich an meinem wenigen Ort diese Sache einsehe/ und welches meine Gedancken hievon seyen/ dieweilen mir Straßburg wol bekannt/ ich auch von vielen Jahren her/ so wol auff Reisen/ als durch Correspondenz und andere Gelegenheit/ an vielen Orten mich sorgfältig des Pietistischen Wesens erkundigt/ solche Leute selbst gesprochen und frequentirt/ und also von ihrem Abscheu und Zweck mit gutem Grund sagen und schreiben kan.

3. Ich kan aber nicht in Abrede seyn/ daß mehr Licht und Erfahrung erfordert werde/ von dieser weit- aufsehenden und allgemeinen Sach ein ge- nugsames Judicium zu fällen/ als von mir zu hoffen seyn mag; will nicht

fagen / denenjenigen ein Gemüthen zu leisten / zu ihrer gründlichen Ueberzeugung und heylsamen Beschämung vor Gott / welche so gar ungestümm hierinnen verfahren / und wegen ihrer verwilderten Affekten / und mit lauter Vorurtheilen eingenommenen Sinnen und Gedancken / fast nicht tüchtig sind / einen unpartheyischen Vortrag hievon anzuhören.

4. Deswegen haben bereits viel berühmte und erfahrene Männer ihr Bedencken von diesem Wesen öffentlich an Tag gelegt / auch sind unterschiedliche Apologien vor diese Leute geschrieben / worin der Herr mehr Satisfaction und Nachricht wird finden können / als ich im wenigsten Grad zu thun vermag. Doch kan ich mich indessen nicht gar entziehen / auß Liebe zur Wahrheit / im Vertrauen / und also desto freymüthiger / meines Herzens Gedancken von dieser ganzen Sach gegen demselben zu entdecken / nicht anders / als wie es in meinem Gewissen vor Gott finde und überzeuget bin.

5. Die Sach ist gewis an sich selbst um so viel mehr wichtig / als es nun würclich vieles nach sich ziehet / um der unruhigen Welt willen / und eigentlich das Heyl so vieler tausend Seelen betrifft: darumb es auch auff beyden Seiten genaue Prüfung dessen erfordert / was man thut und vorgibt / damit ja keiner eine ewige Schuld auff seine Seele laden möge.

6. So offti ich aber von dergleichen harten proceduren höre / so gedencke ich an den klugen und friedsamten Vorschlag Gamalielis / da er im Rath also gesprochen: Ihr Männer von Israel / nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen / was ihr thun solt. Vor diesen Tagen stund auff ic. Und nun sage ich euch / laffet ab von diesen Menschen / und laffet sie fahren: Ist der Rath oder das Werck auß den Menschen / so wirds untergehen; ist aber auß Gott / so könnt ihrs nicht dämpfen / auff daß ihr nicht erfunden werdet / als die wider Gott streiten wollen.

7. O wie nöthig und zu wünschen wäre es / daß manches unruhiges und passionirtes Gemüth von diesen Leuten ablassen / und sich zuvor zu sich selbst kehren wolte / so würde man in der Gedult seine Seele besitzen / und die Liebe würde ein Panier seyn / daß man diß Werck / welches nunmehr allenthalben hervor bricht / in sanfter Stille des Herzens und reinem Licht des Geistes / ohne Verwirrung der Affekten und Sinnen / unpartheyisch / nach der Wahrheit in der Furcht Gottes / prüfen könnte / wie es an sich selbst ist / und nicht / wie es die Menschen nennen und ansehen.

8. Und zwar so ist die Ursach einer sorgfältigen und wolmeynenden Prüfung beydes der Sach selbst / und auch eines solchen Verfahrens / wie man nun von Straßburg hören muß / dringend und wichtig genug / da so wol viele sich mit unzeitigen Richten und unvernünftigen Lästern und Schmä-

Schmähen verfländigen / als auch so viele sonst unschuldige und übel-berichtetete sich dadurch einnehmen/und zu gleichen Sünden bringen lassen ; ja/ da mit einem Wort die Lehre von der Gottseligkeit und der Nachfolge Jesu Christi / die an sich selbst dem verderbten Menschen so verdrüsslich / unndtzig und unmöglich vorkommt / nun ganz verdächtigt und verhaßt gemacht / hingegen Ehr und Thor zur Heuchelei und fleischlichen Sicherheit / nach dem Lauff dieser Welt / immer weiter aufgesperrt wird. Ist der Jammer nicht zu beweinen / und die Gefahr über so viel tausend arme Seelen groß und allgemein ? Es mag nun seyn / daß bey einigen zu Anfang mehr ein Unverstand und Unwissenheit ist / (da sie die Sach nicht also erkennen / wie sie solten und könnten / und darüber mit andern ihres gleichen in Eifersucht / Haß und Widerspruch gerathen) als ein bloßer Muthwill und vorseckliche Bosheit ; so ist doch beydes ein schweres Gericht / eine gefährliche Blindheit / und erschrockliche Verstockung.

9. Solte man aber wol einen und andern / welche mit in solchem Eifer interessiert seyn mögen / auff ihr Gewissen fragen vor dem lebendigen Gott / der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten / ob sie denn auch diese Menschen gewiß und wahrhaftig kennen / wie sie vor Gott in seinem Gericht offenbar sind / und ob Gott sie auch verdamme / wie die Menschen sie verdammen : es würde mancher verstummen / und sich selbst schämen müssen / wie es schon mehrmalen den falschen Eiferern bey dergleichen unverschämten Aufzügen und Lügen ergangen. Nur bedencke man dieses : Entweder reden diese verschryene Leute auß GOTT / oder auß dem Geist der Welt / oder auß dem Teuffel. Sie widersehen aber dem Teuffel / und sagen ab allen seinen Wercken und Wesen / darüber hasset sie auch die Welt / seine Braut / in ihrer falschen Weisheit / und stoßet sie auß / und jederman begehret von ihnen / sie sollen die Welt gar räumen können. Wer solte aber diejenige / als Feinde Gottes / Verföhler und Gottlose / halten und verdammen können / welche doch auffß wenigst von aussen unsträfflich zu wandeln / und mit Worten und Wercken Gutes zu thun sich bestreiffen / die da nicht nur vor sich selbst ohnärgerlich zu leben begehren / sondern auch die Nergernüsse der Welt / so viel an ihnen ist / bestraffen und wehren wolten / darüß sie auch gerne leyden und alles wagen. Sind sie aber Heuchler / und stecket noch ein Gift dahinder / ey so schadet es ja niemanden / wann es dahinder ist ; hingegen ist die Bosheit der andern und meisten nun schon offenbar / und die Nergernüsse vermehren sich von Tage zu Tage. Da / da thuts vor allem noth / daß man wehre. Doch muß man zuvor das Gift beweisen / und es zu erst aufmachen mit den offenbaren Sündern in der Gemeine. Diese verderben sich selbst / und andere noch dazu / mit ihrem ärgerlichen

lichen Leben : Jene aber mögen Heuchler seyn auff ihr Abenteuer ; diß gehet sie selbst und Gott/und nicht einen andern an. Dann Gott ist der Richter aller/und erforschet die Herzen : auch kan doch die Heuchley nicht immer Bestand haben. So spricht man ja ins gemein selbst : De occultis non judicat Ecclesia ; von verborgenen Dingen urtheilet die Kirche nicht. Warumb bemühet man sich dann in dieser Sach so sehr und ohne Grund/ und will sie mit Gewalt zu Heuchlern machen/und die Heimlichkeiten des Herzens erforschen ? Heuchley ist vom Teuffel : O da hat man sich sehr zu hüthen/ daß man nicht gleich zufahre/und etwas Heuchley nenne. Sich anfangen zu bessern/von Sünden lassen/das Gute lieben / den Nächsten bestraffen in seinen Sünden / die Leute zum Guten ermahnen/ und dergleichen/das nennet die heutige teufflische Welt gleich Heuchley. Kans nicht aber bey diesen und jenen Gottes Würckung und seines Geistes Trieb seyn ? Wann du nun das Heuchley nennest / bedencke / ob du da nicht auß Gottes Werke Teuffels Werke machest ? hiesse das nicht den Geist Gottes lästern ? Gott kommt ja allein zu die Herzen zu erforschen. Sind nun so viel Herzens Ründiger worden ? Sind sie Heuchler / warumb beschuldiget man sie denn offbarer Werke des Fleisches ? Thun andere solche Werke und grobe Laster / so heisse es dannoch von ihnen : Er meynet es eben nicht so böß / und kan doch im Herzen fromm seyn/ und gute Gedancen haben ; Die aber das Böse würcklich hassen und fliehen / die müssen gleich wol bey den Welt-Kindern heimlich böß und Sünder seyn.

10. Wolte man nun davor halten ; der Rath und diß Werk seye von den Menschen : so möchte man doch bey sich selbst urtheilen / wie es seyn könne ? Was haben sie dessen doch für Vortheil bey den Menschen ? Wo ist ihre Macht / Ansehen / Gunst und Ehre ? Welche fleischliche List und Weisheit wenden sie an ? Auff wen verlassen sie sich ? Worauff trohen sie ? Auff Gott im Glauben / und auff ein gut Gewissen vor allen. Diß ist ihr Trost. Was wollen und können solche verachtete Lichtlein / die Schwache und Thörichte vor der Welt / durch Menschen aufrichten ? Sie erwehlet das Creuz / da sie wol auch könten Freude / Ehre / Promotion / Ruhe / Bequemlichkeit und Sicherheit haben und behalten. Sie lehren und treiben die Verläugnung so hoch / (wie es Christus haben will) daß sie auch ihr eigen Leben nicht begehren zu erhalten / sondern umb des HERRN willen verlieren. Dann indem sie von den Corruptelen und Verderbniß dieser Zeiten reden und schreiben / so wissen sie wol / daß sie schlechten Danck bey der Welt und wenig Freude auff dieser Erden zu gewarten haben. Darumb meynen sie ja nicht / was menschlich / sondern was göttlich ist. Ist das nicht die Hof-Farbe und das rechte Kennzeichen der wahren Christen wann sie

sie lieber das Creuz und die Schmach Christi erwählen / als die Ehre und die Güter dieser Welt zu besitzen? Wo findet sich das bey denen andern / die so schmähen und verfolgen? Umb keiner andern Ursachen willen thun sie das / als daß sie bey ihren Ehren / grossen Titeln und Ansehen / bey ihren guten Pfründen / Einkommen und Genieß / bey dem Volck bleiben. Sie werden von den andern bestraft / daß sie dem Exempel Christi nicht folgen / und als Fürbilde der Heerde sich darstellen. Das thut ihnen weh / weil sie sehen / daß das Volck Augen bekommt / und solches an ihren Geistlichen bemercket / daß sie nicht sind / wie sie seyn wollen und sollen. Daher streuben sie sich / wie die unruhigen Kinder / die das Licht nicht leyden können / weil es ihnen in ihren Augen wehe thut. Und das ist / was der Heyland sagt Joh. 3. sie hassen das Licht. Geben sie aber damit nicht zu erkennen / daß sie Kinder der Finsternuß sind / und also auch in die ewige Finsternuß werden verstorffen werden müssen?

11. Es ist gewiß / daß die Wenigste unter den Predigern / welche sich in dieser Sach haben hervor gethan und geeifert / solche verschreyte Menschen jemal recht geprüft / oder haben prüfen können. Und wann auch hohe Obrigkeiten auff ein factam gedrungen / und mit Beyseitsekung aller Vorurtheilen und Beschuldigungen ein eigentliches Verbrehen zu wissen begehrt / so kam gemeiniglich nichts anders heraus / als daß einer vom andern / und dieser vom dritten / und so fort / diß und das gehört / sich damit gefügelt / bey dem Trunck / Spielen / und andern müßigen Zeit-Vertreib / dasselbe nachgesagt / und noch mehr dazu gemacht ; und endlich war es ein läres Geschwätz / Neid und blinder Eifer wider diejenigen / welche nun ihr altes Leben ändern / nicht mehr wollen mitmachen nach der Welt Gefallen / sondern das Böse am Nächsten straffen / und die Mißbräuche aufdecken. Kennet man nun solche Leute nicht gewiß / und zweifelt man noch heimlich an ihnen / ey warumb eifern dann vor allen die Ministeriales so verkehrt und unbefonnen / welche doch absonderlich zuvor alles wol prüfen und sorgfältig untersuchen solten / ehe sie ein böses Geschrey unter das Volck brächten. Es hat sich bißher an vielen Orten gezeigt / wie weit sich viele unter denselben in ihrem falschen Eifer haben vergehen können / und geoffenbaret. Man hat gesehen / wie sich ihre Geberden verstellen / und ihr Zorn sich erhebet wider die Unschuldigen / die vor ihnen für Gottes Ehre geeifert. Wie dringen sie alsdann so durstiglich auff solche arme Leute los / und ihr Geschrey nimmt so sehr überhand / daß sie alle Weltliche Macht suchen aufzuheben / die Stillen im Lande zu binden und zu plagen: Dann sie eilen und fordern Gewalt / weil sie keine bessere Argumenta haben / das Volck und die Obrigkeit zu bereden / als daß sie mit den Pharissäern sprechen: Wir wissen

wissen und habens geprüfft / daß diese Leute Sünder sind: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet: Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? die Römer möchten Kommen / und uns Land und Leute nehmen / Joh. XI. das ist: Man solle diese Leute nicht viel Worte machen / und sich verantworten lassen / sondern bloß hin ihnen glauben / weil sie Geistliche seyn sollen / und ja niemand werden fälschlich anklagen / sie seyen ja ordinirt / und ständen im Amt / &c.

12. Es ist sich aber nicht hoch zu verwundern / daß sie das Brachium Seculare oder den Weltlichen Arm zu Hülf nehmen / und offensich um Hülf anrufen / die weil der Arm des Herrn unter ihnen nicht offenbar seyn muß. Wo ist nun die geistliche Macht / Weisheit und Stärke? Wo ist die demonstratio Spiritus & potentia, die Verweisung des Geistes und der Kraft? Wo sind die Klugen unter ihnen? Wo sind die Weisen? Wo ist das lebendige Wort Gottes / welches ist ein Feuer und ein Hammer / der die Felsen zerprengt und die steinerne Herzen zer schlägt? Da solten sie sich nun ihrer Amts Gaben und anderer Gnaden Mittel gebrauchen / davon sie so hoch rühmen; und alsdann / wann sie diese verdächtige Menschen in dem Geist der Kraft / der Liebe und der Zucht / eines Irrthums überwiesen haben / und nicht alles von ihnen auff's übelste deuten / wie sich doch die meisten besleißigen / und alles / was solche Leute reden und thun / mit verkehrten Augen verkehrt ansehen / diese aber doch nicht gehorchen wollen / so spricht Paulus: Thut ihr euch selbst von solchen / laffet sie fahren / habt keine Gemeinschaft mit ihnen; da werden sie sich selbst endlich müssen zurück kehren und zu Schanden werden / und dörfen nicht erst durch die Thurn Hüter und Saust Hämmer vertrieben werden.

13. Zwar spricht man von diesen Leuten: Sie seyen hartnäckig / trotzig / hoffärtig / verachten andere / lieffen sich nicht einreden / &c. so redet man ins gemein: Es ist aber auch bekannt / wie in dergleichen Fällen sich viel Prediger so ungestümm / lieblos / gewaltthätig / mit Drohen und Voehen / über ihr Gewissen sich so hoch auffgeworffen / daß kein Wunder ist / sie haben mehr verderbet als gebessert / und solche Leute in ihrem guten Grund mehr gestärcket / als gewonnen. Da haben sie in ihrer Hitze ihrer eigenen Lehr Sätze verfehlet / und sind in ihren Akten so weit verfallen / daß sie weiß nicht was vor ungereimte Dinge ihnen zugemuthet / und sie bereuen wollen. Wann dann nun solche auffgetriebene Leute durch die dürfftige Satzungen sich nicht eines andern haben können überweisen lassen / und jener ihre Blöße / Akten / bittern Neid / bösen Argwohn / Tyranny und Regiersucht über die Gewissen / (da man ihnen blindlings in allem glauben soll / weil sie es sagen und verstehen wollen /) gesehen / so ist ja kein Wunder /

Wunder / daß sie auch keine Confidence und Vertrauen mehr zu ihnen haben / und sich ohne Menschen-Forcht allein auff Gott und seine Wahrheit beruffen / nach dem Zeugniß ihres Bewissens im Heiligen Geist. Ist nun die Standhaftigkeit und Göttliche Überzeugung des Herzens eine Hartnäckigkeit? Und so man Gott / und nicht mehr den Menschen / gefallen und heucheln will / Hoffart und Verachtung anderer zu nennen? Darumb fahren sie fort / und reden die Wahrheit von Herzen / auff wenigst nach ihrem Gewissen und Begriff / auß herglicher Liebe / wie sie sich und andere dardurch hoffen selig zu machen. Ist dann mit solchen Leuten keine Gedult zu haben? da man doch so viel Eli-Gedult mit so vielen gottlosen Beicht-Kindern hat / die man immer zur Beicht und Abendmahl admittirt und zuläset / wann sie schon vier / zehen / zwanzig / dreyßig / vierzig und mehr Jahr in eben den vorigen alten Sünden verharren. Kan man da den Weizen und das Unkraut mit einander wachsen lassen biß zur Ernde / warumb will man bey jenen das (vermeynete) Unkraut mit Gewalt außgetten? Wie wann der Weizen mit aufgerauffet würde? Wie leicht ist geschehen / daß man unter dem Namen eines Verführers Christum / und unter dem Namen eines Ketzers ein Kind Gottes hasset und verfolget / und also Gott selbst angreiffet und wider ihn streitet?

14. Ach ich wünsche von Grund meines Herzens / solche Prediger möchten doch ihrer armen Seele schonen / in sich gehen / ihren Eifer besser prüfen / und zusehen / was sie gethan haben / und noch thun! Sie verfolgen / und wissen doch nicht / wen? Meynte nicht Paulus / er eifere mit Verstand für Gott? und doch hat er in seiner guten Meynung unwissend Jesum selbst verfolget: Ja wie wirds solchen Predigern zu Muth seyn / wann ein solcher / der nun von ihnen verworffen und verdammt wird / an jenem Gerichts-Tag als ein Kind Gottes mit grosser Freudigkeit da stehen und offenbar seyn wird? da wird es ja nicht gelten zu sagen: Wir haben gemeynt / er sey ein Ketzler / und auß guter Meynung von Amptswegen ihn verfolget. Irret euch nicht / Gott läßt sich nicht spotten! Haben die blinde Heyden keine Entschuldigung / die das Licht der Natur gemißbraucht: wie viel weniger solche / die doch wollen Lehrer der Gemeine seyn / und vor allen die Gabe haben / Geister zu prüfen / und von der Lehre zu urtheilen.

15. Solte man aber in unpartheyischem Eifer und Liebe den Grund erforschen / worauff sich die Herren Prediger in Straßburg in ihrem Eifer wider diese Leute beruffen / so fürchte ich / sie möchten keinen andern Grund und Factum haben / als bloße Vorurtheile / eiteltes Geschwätz und Lasterungen der bösen Menschen / welche der Lehre nach der Gottseligkeit mit Worten und mit Wercken widerstehen / und nicht leiden wollen / daß man ihre

böse Werke straffe und hasse. Diesen sind die Frommen von Alters her un-
 leidlich gewesen und haben immer müssen Verführer seyn: Dann ihr Leben
 reimet sich nicht mit den andern / und ihr Wesen ist gar ein anders / und rüh-
 men sich Gottes / daß Gott ihr Vater sey. Sonst wird man keine Ursache
 an ihnen finden: dann die bedrängte Personen sind mir wol bekannt; (was
 sich aber Böses unter dem Namen der Pietisten anderswo je mag eingemi-
 schet haben / kan ja weder der guten Sach / noch den unschuldigen Personen /
 zugeschrieben werden:) ja es haben auch viel von ihren Feinden selbst diesen
 Leuten Zeugnuß geben müssen / sie seyen wol gute Menschen / und seyen auch
 vor diesem die besten Gemüther gewesen: bey etlichen aber heisst es; sie ste-
 hen uns nicht an.

16. Doch aber gefest / wann man einige Schuld an ihnen zu finden
 vermeynt / ist es wol ein solches Verbrechen / welches durch Weltliche
 Macht / durch Gefängnuß und dergleichen / muß gestrafft werden / und
 darüber man einen solchen Lermen anfangen muß? Würde man beydes die
 Pfarrer und auch das Volk inhibiren und ihnea verbieten / von solchen
 Dingen nicht mehr zu reden / noch zu schreiben / wie an andern Orten gesche-
 hen / so würde sichs in der That zeigen / daß diese Beschuldigungen ein läres
 Geschwäg und ohne Grund waren. O wie gar nicht reimet sich diese ge-
 walthätige Procedur mit dem sanftmüthigen Geist Jesu / nach welchem
 die Beicht / Väter keine Richter noch Scharffrichter seyn dürfen! Sind
 dann die Waffen ihrer Ritterschafft nun fleischlich worden? Warum fängt
 nicht ein jeder seinen Eifer an an offenbaren Sündern unter seinem eigenen
 Orden / Amtes / Brüdern und Beicht / Kindern? Man muß sich verwun-
 dern / wie die Prediger fast aller Orten die Hurer / die Geizige / die Meimey-
 dige / die Trunckenbolde / die Glucher / die Rachgierige / die Neidische / ze.
 so gern vertragen / und um den Beichtstul und Altar still und ordentlich könn-
 en herum gehen lassen / hingegen aber unschuldige Menschen auffß ärgste
 hasen und verfolgen / nicht nur so viel an ihnen ist / sondern auch durch
 andere.

17. Gewislich / die solches thun / und Ursäcker daran sind / geben durch
 solches Antichristliches procedere und Verfahren / da man die Obrigkeit
 über schreyet und aufwickelt / die sonst wol zum Frieden geneigt wäre /
 wann sie vor solchen Seculischen Predigern Ruhe hätte / genug zu erkennen /
 daß sie so wenig Lutheri und so vieler redlicher alter Theologen in der That
 und Wahrheit Nachfolger sind / als vorzeiten die Pharisäer und Schrift-
 gelehrten rechtschaffene Nachfolger des sanftmüthigen Mosis waren / ob
 sie schon auff seinem Etul sassen / und den Buchstaben herlesen konten ;
 Woraus das Praejudicium und Vor-Urtheil vom Alterthum und Autori-
 tät

tät der Menschen von sich selbst fällt / als ob diese meistens junge Leute kläger wolten seyn / als die Alten und alle ihre Lehrer. So redet zwar David selbst Ps. 119/99. 100. Aber wo haben sie jemals die alte eiferige Theologos verworffen ? vielmehr beruffen sie sich auff die alte wider die falsche neue Eiferer / die selbst nicht mehr wissen / was sie setzen und lehren ; sie wünschen auch / daß es auff den alten Fuß möchre gebracht werden / wie es Christus / die Apostel und ihre Nachfolger getrieben haben ; sie loben Gott vor das Maas des Geistes / welches er jenen verliehen. Daß man aber auß allen Meynungen und Worten der Alten solle Glaubens- Articul machen / wird ja niemand haben wollen : Dann einer ist euer Meister.

18. Ist es aber ein geringes / wider geringe und unschuldige Leute heimlich und öffentlich eifern / lügen und lästern ? wer will dann mehr fromm leben / und außs wenigst außertlich von Hüssen / Sauffen / Spielen und anderm unmordigen Wesen der Welt / ablassen ? Wird er nicht alsdann / er wolle oder wolle nicht / par force und mit Gewalt ein Pietist / Verföhler und Auftröhler / gescholten und gehalten / wenn man solche Veränderung und ernstliche Besserung des Lebens an ihme siehet / wie es anders auch nicht seyn kan noch soll. O wie gern hören die Welt- Kinder solche Eifer- ja ofte mehr Laster- Predigten an / wann es über diese Leute gehet : dann das durch legitimiren sie ihr Unwesen / und preisen sich mit ihren Pfarrern selig bey allen ihren Sünden ; und wann schon dieselbe auff den Gangen auch wider die grobe Laster eifern / gleichwie selbst die ehrbare Heyden dergleichen oft nachträcklicher haben gestrafft / so hats doch keinen effect mehr / weil man nicht nach ihren Worten thun / und sein voriges Leben mit rechtem Vorsatz und Nachsatz nachträcklicher bessern darff / will man nicht auch in Verdacht und in die Inquisition kommen. Dann wolte einer unrecht leiden / sich schelten und Backen- streiche geben lassen / ohne revanche und Widerrede / wie es Christus befiehet ; wie wird er so bald müssen auff den Gangen ein Pietist / für der Compagnie ein Narr / und für dem Handwerck für unehlich gehalten werden. Wie soll man ihm dann thun / daß man ohne Verdacht des Pietismi dennoch nicht nur heimlich / sondern auch öffentlich vor den Menschen als ein Licht leuchten und fromm leben kan ? der Teufel hats eben durch solche falsche Eiferer gewonnen : Dann dardurch verursachen sie / daß hinfort niemand sich getrauet seinen Glauben in den guten Wercken zu zeigen / seinen Neben- Menschen zu ermahnen / die Werke der Finsternuß ohne Scheu zu straffen / &c. Wehe aber dem / der Argernuß gibt ! Wie viel tausend Menschen machen sie dergestalt sündigen / die durch solche allergreulichste Lästereien und unverschämte Lügen vergiftet werden / welche dermaleins über solche ihre blinde Weicht- Väter we-

gen Verführung Weh! Weh! werden schreyen müssen. Wer sollte nicht auß erbarmender Liebe für solche arme Leute beten / indem ihnen ein Mühlstein soll an den Hals gehänget / und sie im tieffsten Meer ersäuffet werden / und zugleich für so viel tausend arme Seelen / die dadurch so erbärmlich blindhin mit verleitet und hingerissen werden!

19. Machen sich aber solche bey der Welt Hochwürdige Doctores und Prediger durch diesen ungemeynen hefftigen Eifer nicht verdächtig / als wären sie mit ihren Kirchen = Kindern nun Verfolger unschuldiger Menschen und Tyrannen über die Gewissen worden / da sie sich doch in Ecclesia pressa, in bedrangter Kirche / zu seyn achten? Ist diß eine bedrangte Kirche und die allein seligmachende Religion, welche unschuldige fromme Menschen bedrängt und verfolget? Sind das wahre Hirten / welche zugleich Wölffe sind / und die Schaafte zerreißen? Wo haben sie auff solche Weiß Gedult gelehret unter dem Creutz? dann Jacobus spricht: Wisset / daß euer Staub / (und also auch Religion,) so er rechtschaffen ist / Gedult würcket. Ach warum wilt man andern Trübsal anlegen / die da Frieden und die Besserung der Kirchen suchen! Es möchte sonst Gott der Herr einmal wieder vergelten müssen / wie sie andern gethan haben. Dann daß der Zorn dieser Leute so groß ist / bedeutet nichts gutes; sie müssen vielleicht wenig Zeit mehr haben / und das Maas erfüllen. Es scheint fast / als hätte Gott etwas mit ihnen vor / weilen Er sie hierinnen nicht erleuchtet und ihnen Augen giebet / die Sach nach der Wahrheit einzusehen. Verwerffen doch die Lutheraner der Römisch = Catholischen Compelle, wodurch sie mit Gewalt die Gewissen zum Glauben zwingen wollen: So sicheet man aber / wie diese andere zwingen wollen / daß sie vom Glauben abtreten / und wider ihr Gewissen glauben und reden sollen. Kommt nun so weit mit ihnen / daß sie selbst das jenige thun / was sie an andern verwerffen / und also der Römisch = Catholischen Gewissens = Zwang und Gewaltthätigkeit mit ihren Exempeln und falschen gerichtlichen Anklagen billigen; so geben sie selbst diesen das Schwert in die Hand / und gehen ihnen mit gutem Exempel vor. Ist das die Lehre und fürgegebene praxis der Evangelischen Kirchen / darwider man nun solcher Gestalt selbst handelt? Ach lich fürchte die Stunde des Gerichts über diese gute Stadt sey kommen / und Gott werde ihre Missethat endlich heimsuchen: Der Herr irretet und befehret / die noch zu bekehren sind. Daß diß aber nicht der rechte modus und Art sey mit den Kettern umzugehen; und hingegen / wie man mit dergleichen Leuten / die für Ketzer aufgeschreyen werden / verfahren solle / das sollte solchen Schriftgelehrten Leuten auß ihren eigenen Scribenten wol bekannt seyn / sonderlich aber / was hiewon D. Dannhauer / Hartmann / Meißner / Gerhard und andere / schreiben.

20. Spricht man : Diese Leute machen Unruhe / und erregen Stadt und Land ; so wehre man doch nur ihnen nicht ihre Frommheit / sondern den frechen Lügen und Lästerungen der Gottlosen / als von welchen alles Unheil und Streit herkommt. Jene sind gern still ; wann sie aber reden / und die unfruchtbare Werke der Finsterniß straffen / so fangen die Gottlosen Krieg an / Psal. 120. Wo haben doch diese unschuldige Leute jemals einigen Kummer und Streit erregt / in den Zech- und Wirthshäusern / oder auff den Märkten und Strassen ? Wo höret man ihr Geschrey auff den Gassen ? Wo zanken sie ? Ja vielmehr sagt man zum Spott : Er ist ein Pietist / dann er kan alles leiden. Konte aber indessen Christus selbst es hindern / daß er nicht vor einen Verführer und Aufrührer gehalten würde / allermeist von den Hohenpriestern / Schriftgelehrten und Pharisäern / in welchen Leuten damals die so genannte Geistlichkeit / Kirchen-Convenc und Consistorium bestunde. Was konten auch die Apostel davor / daß man von ihnen allenthalben redete / und klagte / als erregten sie den Erdkreis. Doch ist Christus nicht kommen Frieden zu senden / sondern das Schwerdt ; simeimal die Welt lizt im Argen / und der Teuffel / ihr Gott / will seinen Palast in Ruhe besitzen / und ligt ihm dran / daß er mit aller List und Gewalt in seinen Kindern der Wahrheit widerstrebe / wozu sich dann von Anbeginn je und je die Priester als Werkzeuge vom Teuffel haben gebrauchen lassen / und alle Welt verführt. Wegen dieser gewöhnlichen Unruh bey dem Aufgang des Lichts und der kräftigen Zeugnisse der Wahrheit werden zwar manchmal auch redlich-gefinnte Herzen geärgert / lassen sich anfangs leicht durch böse Gerüchte verleiten / auff unschuldige Leute einen Argwohn zu werffen / und auß Unwissenheit sich wol gar mit Worten / wie andere auch / an denselben zu vergreifen : Wann sie aber eines bessern berichtet werden / bereuen sie solche Ubereilung von Herzen / und lernen alsdann den Betrug und Ehrgeiz der außgearbeteten Priesterschaft erst recht erkennen. Also kans freylich ohne Streit und Widerspruch nicht abgehen / wann ein eiferiger Christ / vermög des geistlichen Priesterthums / sonderlich wann diejenige Stumme sind / die das Ansehen haben wollen / das Böse und die Mißbräuche ohne Furcht und Ansehen der Menschen straffen muß. Solch Aergerniß und Unruhe aber ist eigentlich den halstarrigen Contradicenten / Widersprechern und Verächtern der Wahrheit zuzuschreiben / die weil sie die billiche und wolmeynende Erinnerung und Straff nicht mit Sanftmuth annehmen wollen. Darumb müssen Vergernisse unter euch seyn / spricht Christus damit die rechtschaffene / und selbst die Gedanken der Menschen / offenbar werden : dann Christus ist zum Widerspruch gefeket. Die Welt will die heylsame Lehre doch nicht leiden / und sich den Geist Gottes nicht straffen lassen.

2.

21. Meynet man nun etwa; sie suchen einen Anhang / Kotten und Secten zu machen: so sehe man doch drauff / und forsche genau nach / (aber nicht durch passionirte / feindselige und unverständige Menschen /) wie sie wandlen / und zu welchen Leuten sie sich vor allen gern halten / nemlich zu feinen andern / als welche ein heiliges und unsträfliches Leben erwöhlet haben und führen wollen; die an statt des Zorns und der Rachgierigkeit Liebe / Sanftmuth und Gedult / von Christo lernen und außüben; die sich der Mäßigkeit und Nüchternheit bekeiffigen an statt der Fällerey und Säufterey; die nur die Wahrheit lieben und thun / da sie zuvor in Heucheley und Lügen gewandelt haben; die nun gerne geben / das Unrecht vertragen / und den Nothleidenden helfen / an statt des Geiges / Wuchers und Betrugs; deren Regul ist: die Feinde lieben / segnen / die ihnen fluchen / denen wol thun / die sie hassen / für die bitten / die sie beleidigen und verfolgen; die jederman Ehre thun / ob sie schon keine Menschen; Knechte seynd / und der Welt gefallen wollen; die die Brüder lieb haben / Gott fürchten / und den König ehren. Soll man bessere Leute wünschen können in wolbestellten Republicquen? Aber diß ist die alte List und Bosheit des Teuffels / daß man das Evangelium und den Eifer vor die Gottseligkeit dem Ruhestand des gemeinen Wesens und dem Articul von der Obrigkeit hat entgegen gesetzt / als ob jenes dieses an sich selbst hindere und verwirre / ja gar umstosse / da doch solches vielmehr dadurch besetzt wird. Doch so habens die alten Phariser auch gemacht / damit sie nur Christum und seine Lehre bey den Obren und bey allem Volck möchten verhaßt machen; darumb wissen endlich ihre Nachfolger heutigs Tags kein besser Mittel / als daß sie suchen diejenige / welche die Mißbräuche der Kirchen straffen / und mit rechtem Ernst auff die Nachfolge Jesu Christi dringen / bey hohen Potentaten und Obrigkeiten sonderlich damit verhaßt zu machen / als wären sie Auffrührer / und wolten alle Ordnungen des Natur- Reichs umstossen. Wie man dann gewisse Nachricht hat / daß man diese so genannte Pteristen in Straßburg bey der Generalität und am Königlichen Hof angegeben / daß es solche Leute / die jesho wol ihre Conventicula zum Schein der Gottseligkeit anstellen; aber mit der Zeit würde man eben solche Unruhe von ihnen zu erwarten haben / als von den Cevennen in Frankreich; daher die meisten Fragen / die man ihnen vorgelegt / auff die Conventicula gestellt wurden / um bey dem Volck und bey den Richtern einen Schein zu machen / daß solche Conventicula von ihnen gehalten worden / worinnen sie mit auffrührischen Dingen wider den König und die Obrigkeit umgegangen wären; da sich aber in der Sach im geringsten nichts befunden / sondern / daß nur so ein und andere nach Gelegenheit einander besucht / und von Götlichen Dingen

Dingen mit einander converürt, da sonst andere ihre Visiten mit unnützen, auch wol ärgerlichen Gesprächen / Sauffen / Spielen / und dergleichen / zubringen.

22. Wie sind aber die vermeynete Orthodoxi dargu kommen / daß sie sich nicht nur an die Weltliche Macht gehänget / sondern auch diejenige (welche sie vor Keger halten müssen / vermög ihrer Kirchen-Bücher und Streit-Schriften /) wider die Keger (ihrer Meynung nach) erwählet und imploirt haben / damit jene den Ausspruch wider diese thun / und sie nach ihrer Gewalt vertreiben sollen. Ist dann nun erlaubt / daß die Glaubige haddern dörfen vor den ungerechten und ungläubigen? Ist so gar kein Weiser unter ihnen / oder doch nicht einer unter so vielen Doctoren / Professoren und Pfarrern / der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder? Ja / sprechen sie Wir halten solche Leute nicht mehr vor Brüder / sondern sie sind Heuchler / und von der Mutter-Kirch abtrünnig worden / die unterm Schein der Pietät ihren Irrthum einführen wollen. Aber warumb halten gleichwol die Pfarrer ihre Zuhörer / welche meistens offenbare Sündler seynd / für Brüder? doch ist am Tag / wie die interessirte Veicht-Väter bey Mahlzeiten mit ihren Veicht-Kindern fressen / sauffen / spielen / tanzen und scherzen / auch vor allen andern geizen / heuchlen und betrügen. Mit diesen mögen sie dann immerhin Brüder nach dem Fleisch bleiben. Man beweise aber zuvor / daß jene darumb einen Irrthum und Kegern bey sich hegen / weil sie das Maas ihrer Erkenntnuß nicht nach eines Menschen Meynungen und Begriff / oder nach den Auffäßen der Aeltesten / können abmessen und richten lassen. Man thue clar / daß sie irrige Lehren führen / dieselbe andern auffzudringen. Ist dann eben dasjenige Deßwegen irrig / weil es der andere vor irrig hält? Sind die Römisch / Catholische in allem irrig / weil die Lucheraner sie vor irrig halten? Und sind die Lucheraner (die frelich viel herrliche Wahrheiten in ihren / theils symbolischen / theils übrigen Schriften haben / ob man schon fast wenig davon prediget / was die alte redliche Bekenner auß eigener Erfahrung geschrieben haben; daher die Orthodoxie nun meist in den Büchern bestehet / und ein jeder kan auff solche Weise orthodox seyn / dem Buch nach / wer nur die Bibel hat / und äußerlich derselben Beyfall giebet /) in allen ihren Lehren orthodox und rein-gläubig / weil sie sich einbilden / und eo ipso sich vor infallibel und vollkommene Leute halten? Gleichwie sie hinwiederum darum keine Keger seyn können / weil jene sie vor Keger halten / und ihnen auch zu viel gethan haben / weil auff keinem Theil die Liebe und Weißheit / sondern der Ehrgeiz / Vernunft / Wis / Partheylichkeit und Gewalt / je und je geherrschet / und die äufferere Religionen und Secten auffgebracht hat. Oder sind Privat-

Mey-

Meynungen und sonderbare Einsichten eben gleich Ketzereyen? Ja / so
 müßte fast ein jeder Professor und Universität in Teutschland der Ketzerey
 zu beschuldigen seyn / dierviel fast alle ihre besondere Sätze und Opiniones
 oder Meynungen hegen / und vor der Zeit darob in großem Streit wider
 einander zu Feld lagen. Und endlich; Was möchte ein unvorsichtlicher Ir-
 thum des Verstands und falscher Begriff in ein und anderer Neben-
 Sache so viel schaden / als das ärgerliche Leben und die Bosheit so vieler unter
 dem Kirchen-
 Hauffen? Diß stärket in die Hölle / hebt den Glauben auff /
 und treibt den Heiligen Geist auß: Jenes trägt Gott bey redlichen Seelen /
 die im übrigen von Herken Gottes Willen suchen zu erfüllen / und nach
 seinen Gebotten zu wandlen. Wie lang hat der Heyland seine Jünger ge-
 tragen / weil sie gehorsam waren / und es mit Ihm / keines Wegs aber mit
 den Pharisäern gehalten? Wie offi hatte Er dieselben wider die vermeynete
 orthodoxe Pharisäer und Schrifftgelehrten defendirt? (wann diese schon
 nach dem Buchstaben des Gesetzes und ihrer Väterlichen Satzungen
 manchmal recht hatten;) obwol die Jünger noch nicht einmal den Haupt-
 grund und Articul von Christo recht verstanden / was des Messiae Person
 und Amt seye / wie Er müsse leiden / sterben / begraben werden / und wieder
 auffstehen / da sie doch so lange mit Ihm umgegangen. Darum sprach
 Christus zu Philippo: So lang bin ich bey euch / und du kennest mich nicht.
 Petrus konte gar nach dem Hingst? Sag als ein Apostel den Fundamental-
 Articul von der Allgemeinheit des Verdiensts Christi und der Gnade Got-
 tes / und von dem Beruff der Heyden / ohne sonderbare Erleuchtung und Ge-
 sicht noch nicht begreifen. So wußten auch einige zur Apostel-Zeit nicht /
 ob ein Heiliger Geist wäre; das ist: sie verstanden den dritten Articul nicht
 von den sonderbaren Gaben und Aufziesung des Heiligen Geistes / wie-
 wol sie nichts desto weniger glaubig waren: Und doch wurden sie von Paulo.
 Aquila und Priscilla . nicht mit Ungestimm angefahren / und als Keger ver-
 dammt / sondern mit sanftmüthigem Geist getragen und unterrichtet.
 Aber so sehen die Schrifftgelehrten nur auff Formulen und Buchstaben /
 dierviel sie buchstäblich sind; und wann einer auch noch so unschuldig lebte /
 konte aber den gemeinen Sätzen und Kirchen-
 Hauffen in ihren Meynun-
 gen nicht nach allen Punkten Beyfall geben / er müßte mit Gewalt ein Ver-
 wirrer und Keger seyn. Und weil dann die falsche Eiferer solchen Leuten
 nicht mit dem Geist der Liebe und der Weisheit begegnen können / so mußten
 die Keger / (wie jede Parthey die andere davor hält /) Thurn-
 Hüter / Wet-
 tel-
 Bögte / zc. helfen / welche sind der Bind-
 Schlüssel dieser Lutherischen
 Prediger. Sie haben den Geist nicht / darumb müssen die Thurn-
 Hüter
 binden / und die Vices und das Amt der Priester / dem Bind-
 Schlüssel
 nach /

nach / verstehen : Womit sie gleichsam zu verstehen geben / daß / weil sie den
 Bind- Schlüssel nicht in geistlicher Macht gebrauchen / sie denselben den
 Thum- Hütern und Faust- Hämmern in die Hände geben. Da müßten
 die Samariter und die Römer an die Hand gehen / und die Kraft und
 Nachdruck zum Wort geben. Da können sie ihre Feinde lieben / wann sie
 eins worden sind wider Christum. Doch ist kein Wunder : Dann gehet
 man alle Religionen und Secten unpartheylich durch / so führen sie überhaupt
 alle einerley Leben / in fleischlicher Sicherheit / und heydnisch- viehischer Lust ;
 nur differiren sie und sind unterschieden in einigen Meynungen und Articulen /
 je nachdem die Priesterschaft ihr interesse, autorität und Lust / dabey haben
 und erhalten kan. Die alte Adams- Regulen und Sünden aber defendiren
 sie alle gleich / und jede Secte hasset die Frommen / die sich mit grossem Ernst
 unter allen hervor thun / und das Unwesen und die Vergernüsse der Priesters-
 schaft und ihrer Reich- Kinder straffen : Gleichwie es schon von Anfang des
 neuen Bundes also ergangen / da Christus von den (so genannten) ortho-
 doxen Juden und von den Heyden gecreuzigt / und die Apostel samt vielen
 tausend andern Christen von den Juden und Griechen / Pharisäern und
 Sadducäern / verfolgt und getödtet worden. Kommt nun das Leben
 aus der Lehr / nach der allgemeinen Thesi und Lehr : Satz / keine Parthey aber
 führet vor der andern ein besseres Leben / und alle haben einerley Prejudicia und
 Vorurtheile wider die Lehr und praxin der Gottseligkeit ; so ist zu besorgen /
 daß sie mit der Zeit bald einerley Sinn und Meynung haben werden. Wo-
 bey einmal für allemal erinnere / welches auch auß diesem clar genug seyn kan /
 daß man eben darum keiner Syncretikerey mit Recht könne beschuldiget
 werden / weil man seine Parthey / darunter man lebt / nicht zu hoch hält / noch
 in allem entschuldigen kan / auch dasjenige nicht verwirfft / was an andern
 Secten billich zu loben ist. Sonst müßte Christus sich auch des Syncretismi
 verdächtig gemacht haben / wann Er den Samariter dem Priester und Le-
 viten vor zezogen / auch zu dem Samaritischen Weib gesagt / wiewol die Ju-
 den einen Vortheil vor jenen hätten / so würde doch das Gezänck endlich
 müssen aufhören / daß man weder auff diesem / noch auff jenem Berg / den
 Vater anbeten dürffe / &c.

23. Ist aber nicht denen Eiferern umb die Kirchen- Heiligkeit und
 Freyheit zu thun / damit sie sich nicht des Religions- Friedens verlustig ma-
 chen / und die Römer kommen möchten / und ihnen ihre Kirchen- Häuser
 nehmen / wann sie selbst würden anfangen / ihre Kirche von den Mißbräu-
 chen und Vergernüssen zu reformiren / und ihre Schande diesen aufdecken
 und bestrafen / dadurch sie sich also möchten verdächtig machen / sie wären
 nicht mehr Augspurgisch / Orthodox. Aber Dis ist eine vergebliche Sordt
 und

und eiteler Wahn; will nicht sagen/dass sie sich so viel mehr verdächtigt machen/als dörfte man bey der Augspurgischen Confession in der Lutherischen Kirchen nicht fromm leben / und die Abergernüsse abthun; (dieweil bißher fast allenthalben die Priester schafft dawider getobt / und diejenige verfolgt/ so eine bessere Einsicht und Eifer vor Gott und das recht schaffene Wesen haben;) sondern weil man sich vor den Römisch-Catholischen fürchtet / (als hätte man ein böses Gewissen / und traue sich selbst nicht mehr bey seiner Sach / wie es auch wol seyn mag /) so will ich nur dieses sagen: Entweder leben diese ihre Widersacher fromm oder böß; leben sie from / so eifere man ihnen nach: und wann auch die Lutheraner from leben/so können beyde eins werden; leben jene aber böß/so mögen diese sich zuvor selber bessern/ und dann dieselbe durch ein heiliges und unsträffliches Leben reizen / ihnen nachzueifern / damit sie noch etliche selig machen. Solte aber mancher mit seinen Weicht-Kindern müssen hervor treten / und sich umsehen / ob diese es besser machen/ als jene / sie würden sich wol blind schämen müssen/ biß sie einige Wahrhaftig-Wiedergebahrne finden könten / die von ihnen/als Vätern in Christo/gezeuget worden. Ferner / lehren ihre Widersacher entweder wahrhaftig oder irrig: Lehren sie orthodox und wahrhaftig / warumb fürchtet man sich vor ihnen? und / entweder lehren sie den Glauben und die Lehr orthodox, oder die Liebe und Gottseligkeit / oder beydes zugleich / oder keines recht: das erste und beydes zugleich kan man nicht zugeben/vermögd deß Symbolischen Eydes; und das letzte trauet man sich nicht zu sagen / zumal man selbst nicht davon frey ist / und es / wie allenthalben / also auch disseits an reiner Lehr/der Verkündigung und Praxi nach / viel fehlet: das andere aber zu läugnen wäre zu viel / und müßte nach ihren eigenen Principiis folgen/ es könte keiner unter den Römisch-Catholischen from / und folglich selig werden / weil man sie von aussen nicht lehret; wie manche Seele aber zum wenigsten durch ihre Mysticos zur Gottseligkeit gebracht worden / bezeugen die Exempel und Erfahrung täglich. Oder; wolte man sagen: wann ein und anderer unter ihnen wahrhaftig fromm sey / so wäre er dem Grund nach Lutherisch / und es der Lehr und Predigten der Lutheraner zuzuschreiben? diß wäre aber eine fast grosse Thorheit/ Einbildung und Hoffart und Seckerey; so könten eodem jure und mit eben dem Recht auch die Römisch-Catholischen sagen: Wann jemand unter den Protestantischen Kirchen fromm sey / so käme er mit ihnen überein / und müßte zu ihnen gehören und treten / weil sie sich des Alterthums vor andern rühmen könten. Ich wolte lieber sagen: ein solcher sey ein Christ / und von Gott gelehrt durch den Heiligen Geist / der / ohn Ansehen der Person und Secten / denen / die ihn mit Ernst suchen / die Weisheit gibt / Menschen Tand und falsche Glossen von der Wahrheit zu entsehe

entscheiden/ das beste zu behalten /und darnach zu wandeln in seiner Furcht und Liebe. Lehren sie aber heterodox und irrig / so gehet es jene nichts an: denn sie lassen dieselben nach ihrer Kirchen / Ordnung lehren / und haben ihnen ihre Meynung noch nicht auffgedrungen. Man kan sie also in:merhin falsch lehren lassen auff ihre Verantwortung. Nur möchten die Lutheraner zuvor auff sich selbst sehen / und ihren eigenen Irrthum erkennen lernen / will nicht sagen / von Lehr und Glaubens Puncten / sondern nur von dem Worttrag und Lehre von der Gottseligkeit / von denen falschen Auflegungen und Glossen der Heiligen Schrift / und so viel tausend verkehrten Prajudicien oder Vorurtheilen und irri gen Meynungen von der Nachfolge Jesu Christi. Würden die Pfarrer mit rechtem Ernst aus eigener Erfahrung und Gefäß des Geistes ihre Zuhörer auff ein heilig Leben und Liebe nach dem Zeugniß der Schriften weisen / und ihnen mit einem lebendigen Exempel vorgehen / (Dann der Buchstab von der Lehre ist denen Leuten bald beygebracht /) so würde der wahre Glaube allenthalben offenbar / und rechte Kern Christen gefunden werden / die sich weder vor dem Teuffel / noch vor denen böschren / die den Leib tödten / die Seele aber nicht mögen tödten. Und wann sie alsdann wärecklich solten darüber leiden / und ihre Kirchen Freyheit angefochten werden / so könten sie getroßt leiden nach Gottes / und nicht um der Sæcke willen / und würden es gar wenig achten. Dann welche den Kirchen Dienst verlieren / die verlieren darum nicht auch den Gottesdienst: dieser mag ihnen nicht geraubet werden; dann sie beten an im Geist / in der Stille zu Zion / im Heilighum Gottes: Gott ist bey ihr drinnen / darum wird sie wol bleiben. Ja sie wissen / daß / ob sie schon zum Leiden gefeket sind / dannoch / che die Stunde kommen ist / Christus nicht kan überantwortet / noch ihnen / ohne ihres Vaters Willen / ein Haar gekrümmt werden. Darum muß man fast glauben bey solchen harten Proceduren und zornigem Eifer der Priester schafft / es sey ihnen mehr um ihre Parthey und fleischliche Ruhe bey den nummehr unerkannten / und in praxi längst verlohrenen und exulirenden / Symbolischen Büchern / als um die Ehre Gottes und ernstliche Beförderung der wahren Gottseligkeit zu thun / und machen also auß der Religion ein sectirisches Lutherthum. Sie wollen an den ihrigen keine Reformation des Lebens und Wandels mit rechtem Ernst vornehmen / nur damit sie ihre Kirch nicht auch suspect und verdächtigt machen / solten auch noch so viel arme Seelen in ihrem falschen Wahn und Blindheit darüber zu Grunde gehen / und die es besser erkennen / und vor die Ehre Gottes eifern / mit Gefängniß / Exilio / und andern Mägen belegt werden ; und fragen indessen nichts darnach / wann sie ihre Verlen den Säuen immer vorwerffen / so offft dieselbe zur Kirch und Abendmahl kommen / wann nur äußerlich Friede bleibe. So übertreten sie also

Gottes Gebott / und lassen den Teuffel herrschen um ihrer Väter Aussätze willen / bey welchen ihnen nun so bang ist / und quocunque modo, auff alle Weis und Weg / wehren wollen / ihr Spiel aber nur desto mehr verderben / und sich selbst dadurch verrathen : darn wie mag ein Reich bestehen / wann es mit sich selber uneins wird / und man nicht suchet alles in Weisheit und Liebe zu componiren und zu bessern ?

24. Warum wollen sie aber das Werck des H. Ernn in der nunmehr so genannt und bekantnen Pietisterey so gar nicht prüfen und erkennen / sondern sich in fleischlicher Sicherheit und Einbildung einer sonderbaren Keiznigkeit ihrer Kirchen immerhin auff das scheinheilige / und mehrmalen blinde Alterthum verlassen. Man bedencke doch / wie diß Werck durch so viel Hindernüsse / Gewalt und Drangsalen / von Jahr zu Jahr / von Tag zu Tag / eine geraume Zeit her allenthalben wächset / und dergleichen Leute in allen Partheyen und Secten auffkommen / die das grosse Verderben und Unwesen der Kirchen und Kirchen / Diener tieffer einsehen und bestraffen. Da lasse man doch die Vorsehung Gottes auch hierinnen noch etwas gelten / und bedencke / daß sich diese Leute durch die That legitimiren / un durch das Creutz / als die mit dem Heyland zum Zeichen geseket sind / dem widersprochen wird : dann die haben leiden müssen / sind gemeiniglich immer unschuldig und die Rechtschaffene gewesen / und die / so andern Trübsal und Gewalt angelegt / waren Feinde Gottes und die Anti-Christen ; dann Christi Reich und Regierungs-Form ist nicht von dieser Welt / und die Gewaltthätigkeit und das blutdürstige Procedere / Verfahren und Anklagen der Priesterschafft reimet sich gar nicht mit der gedultigen Laimes-Art Christi und seines sanftmüthigen Geistes / vor dessen Knechte sie sich doch aufgeben : Ja / wenn der gröste und rohe Hauffe wider wenige verachtete Leutlein / die zum wenigsten äußerlich unschuldig und devot leben / tobet und raset / so kan man schon einen Unterscheid und Kennzeichen der Wahrheit und Lügen finden ; dann die Gemeinde Christi ist ein kleines Häufflein / die Welt aber ligt im Irren : was nun die meisten glauben / sagen / approbiren und wollen / ist schon als verdächtig zu halten. Und wann die Leute zu den Zeiten Christi dem Urtheil und denen Responfis der Universität zu Jerusalem / und was die Hohe-Priester / Pharisäer und Schriftgelehrten wider Christum geordnet und vorgegeben / hätten glauben müssen / so hätten sie Christum und seine kleine verachtete Heerde verwerffen / und mit andern für Verföhler und Teuffels-Banner halten müssen. Solles nun auf G. Ort oder auß dem Teuffel fern / was überhaupt auff die Verbesserung der Kirchen und aller Stände mit Lehren und Thum ziele / und darwider der Teuffel und nur die gottlofe und irdisch-gesinnete Menschen toben ? Wie viel Exempel der jenigen sind
nun

nun offenbar / die vormals offenbarlich in groben Lastern gelebet / und sich nun augenscheinlich zu Gott bekehret haben: Aus Wölfen sind sie Lämmer / und aus wilden Thieren zahm worden; daher spricht die Welt selbst: Man wisse wol/was diß für Leute gewesen; hätten vor diesem auch nicht besser gemacht/es sey nur Heuchelei mit ihnen; nun wolten sie einmals Heilige werden / da sie doch selbst schlunnt genug waren / und seyen noch manche Stücklein von ihnen bekannt / etc. Genug; so bekennet man doch/ daß sie sich ändern. Nun wollen sie sich bekehren / und die Pfarrer wollen es ihnen wehren. Sie waren weitland Zinfernüß und ferne / sie sinds gewesen; die andere aber sinds noch / und wollens bleiben. Warum wirfft man es Paulo nicht auch vor / daß er zuvor ein Lästler und Verfolger gewesen? hat Christus auch nicht recht gethan / daß Er sich zu den Zöllnern und Sündern gehalten / um sie zu gewinnen? und haben diese auch unrecht gethan / wann sich ihrer viel von den Pharisäern zu Christo bekehret haben? darumb spricht Er: Die Zöllner und Sünder mögen eher ins Reich Gottes kommen / dann die Schriftgelehrten und Pharisäer. Was ist dann nun böses / schädliches und aufführisches daran / so man sein Leben ändern und von Sünden ablassen will? so man die sündliche Zeit / Vertreib / Fress / Sauff / Spiel- und Tanz-Compagnien fliehet / die böse Werke an seinem Neben- Menschen straffer / auß Christlicher Liebe zum Guten ermahnet / und ein stilles und geruhiges Leben zu führen begehrt in Gottseligkeit und Gott-gesälliger wahrer Ehrbarkeit? und dergleichen Leute / die sich dessen bekeissen wollen / nennet man zum Spott Pietisten / Kezer und Auführer. Und diß alles kommt von den gottlosen Pfarrern her / die es in die Leute stecken / und die Obersten sampt dem Volck sündigen machen. Wie soll man dann diß Werk ansehen? was sind die Pietisten überhaupt vor Leute? was ist ihr Vorhaben und Zweck? diese sinds: die zuvor nach Staat / Grad und Ehre / strebeten / wollen nun die Geringsten seyn / und welche in Wollust begraben waren / creuzigen nun ihr Fleisch / und betäuben ihren Leib; die vor der Zeit in Geiz und Neid nur das ihrige gesucht / suchen nun / was des ändern ist / und vertragen das Unrecht mit gutem Willen: dergleichen häufige Exempel bekehrter Sünder man von langen Zeiten her so offenbarlich und allgemein nicht gefunden / als es nun wieder anfängt zu geschehen. Wie viele haben bißhero den Raub ihrer Güter / Bande / Gefängnüß / E. ihum / Spott / Nöthen und Schläge / um der Wahrheit willen erlitten / ja sich gar dem Tode unterworfen? wie viele sind unter ihnen / welche nun das alles vor Roth achten / was ihnen zuvor Gewinn war / und das jenige mit Freuden erdulden und leiden können / was sie zuvor nicht im geringsten ertragen konten; die nun das fliehen / wornach die ganze Welt trachtet / und sie auch selbst mit andern getrachtet haben?

Haben? sie suchen nun ihr Fortun und Heyl im Creutz/ihre Promotion darin/ daß ihre Arbeit von den Menschen verworffen wird; sie finden ihren Ruhm in der Schmach Jesu Christi/und ihre Ehre in der Schande/ ihre Ruh im Leiden/und ihre Sicherheit in Verfolgung; sie achten die Schmach Jesu höher/ dann alle Schätze Egypti/ dann sie wissen/ daß sie nur Gäste und Fremdlinge sind auff Erden. Da finden sich nun so wol hohe als niedere/so wol gelehrte als ungelehrte/die ihren Stand und Weisheit verläugnen/Eins ist noth thun/ und das arme/ verachtete und verborgene Leben Christi erwählen/damit sie seinem Tode ähnlich werden mögen. Wollen wir hierunter das Werck des HERN gar nicht erkennen/ und unpartheyisch prüfen/ was uns hiebey zu thun gebühre? dann was in particulier hie und da für excessiv vorgehen/und unter dem guten Samen Unkraut und Lehren der Teuffel wieder hervor kommen können/ daran darff der Waizen keine Schuld haben/ und kan der Sache selbst nicht beygemessen werden; so wenig Christus und das Apostolische Collegium Schuld hatte an Judä Ischarioths Verrätherey und Veiß; oder wann einer aus dem Ministerio einen Ehebruch begehet/ es dem ganzen Kirchen/ Convent und Ministerio zuzuschreiben; oder auch die Lutheraner sich wollen verdammen lassen/ weil viel unter ihnen gottlose Leute sind; dann wider ein und andere Excess und Abentheuer eifern die Rechtschaffene selbst/ betrüben sich darüber/ und bestraffen die Heucheleyn und heilige Hurerey frey öffentlich und ohne Scheu/davon die Schrifft am Tage ligen; dann sie machen aus der einmüthigen praxi der Gottseligkeit und Gemeinschaft der brüderlichen Liebe unter sich keine neue Secte und Parthen/wie ihnen beygemessen wird. Darum solte man die Sach ansehen/wie sie an sich selbst ist/ und worauff ins gemein ihr Abschen und Worte zielen/ und die meisten es in ihrem Leben und Wandel erweisen. Oder will man sich nach seinem tollen Kopff unterstehen zu sagen und andere zu bereden: Es seye/wie ihm wolle/es ist ein schädliches Wesen und Verführerey; diese Leute sind in verkehrten Sinn durch Gottes gerechtes Gericht gegeben/ und gehen in ihrem Eigensinn und Verstockung dahin/ze. da man doch dergleichen böse Wercke/die man ihnen impuriren und nachsagen will/ auff die Wenigsten/und auff die gute Leute in Straßburg gar nichts mit Warheit hat bringen können/ob man schon dem Volk weiß/nicht was von ihnen vorshawt/zur Erbitterung und Haß wider Christum: Dahero man auch/ wie ich vornommen/ keinem unter ihnen einige Frage davon vorgelegt/ weil sie in ihren Gewissen überzeugt waren/ daß sie dergleichen Leute vor sich hätten/ denen sie solche Dinge nicht zuschreiben könnten; Ob zwar wol Einer aus dem Ministerio/ der wegen seines ärgerlichen Lebens in der ganzen Stadt bekant genug ist/unverschämter und boshafteriger Weise auff der Canzel solche Dinge vorgebracht/

gebracht / als ob man in den Conventiculis die Lichter außlöschte / und sich mit allerley Unreinigkeit unter einander beflecke. Er mag aber nur glauben / daß er dem unreinen Lügen-Geist / wie sonst mehrmalen / also auch jetzt / den Mund hergeliehen / und damit ein allzuschweres Gericht auff seine arme Seele geladen habe. Er dürffte auch nur bedencken / was er unter seinen eigenen Haus-genossen näher will man nicht reden / antresse / derer Schande allzu offenbar / ob er wol dieselbe zu legitimiren gesucht. Ja / wann man wolte / so könnte man / was sie mit Lügen von andern sagen / von ihnen mit Wahrheit Grunde darthun / da sich wol manche in dem Ministerio finden / die allerley Schande und Unreinigkeiten in Worten und Wercken getrieben / wie solches an jenem Tage vor dem Richterstul Jesu Christi aller Welt wird offenbar werden / wo sie es nicht erkennen / und sich vor dem reinen Gott demüthigen / daß es durch die Krafft des Blutes Jesu Christi gründlich abgethan und getilget werde in ihren Herzen und Gewissen. Oder ist das ein Göttlich Gericht und Verstockung / daß sie alles in Gedult ertragen / gerne leiden / und sich aller Günst / Ehren / Promotion und anderer Vortheile der Welt / willig begeben / und hinfüro nur suchen / was ewig ist / als welches die Welt vor die größte Nartheit / Thummheit und Unbefonnenheit / hält ? Was müste man dann auff solche Weiß sagen und glauben von dem größten Hauffen der Lutherischen / die sich bey ihrer offenbaren Sicherheit und Fleisches Wercken doch vor Schooß-Kinder des lieben Gottes halten / und von ihren Reichs Väteren auff den Canglen Außerechleite in Christo Jesu dem HErrn titulirt werden / da doch omnis denominatio à potiori geschehen soll / jener Titul aber nur die Allernienigste unter den Zuhörern angehen mag ? Sollte nicht vielmehr über einen solchen Hauffen das Gericht der Verstockung verhängt seyn / und sich der Zeuffel in einen Engel des Lichts bey ihnen verstellen / da sie sich in ihrem frechen und eitelen Sinn gar satt / reich und reinglaubig düncken bey ihrem gottlosen Wandel / der auch wol ärger ist / als der gottlosesten Heyden ?

27. Vielleicht möchte aber dieses dem Kirchen-Convent in Straßburg nicht sufficiert und genug seyn / wann man sagen wolte / daß diese Leute die Verbesserung der Kirchen suchen / wünschen / und / so viel sie Gnade von Gott haben / daran arbeiten / dieweil es mit seinen Kirchen-Kindern lieber bey dem Alten bleiben wil / und sich als *ymprobo* - Lutheranos vor andern angestreckten Univerfitäten mit einander rühmen / damit sie nicht um ihre Opfer / und Kirchen-Rechte kommen möchten / so Christus in der Krafft unter ihnen geprediget / und seine Nachfolge einmal in der That etwas gelten / und getrieben werden solte ; da sprechen die genannte Herren Geistlichen : Wir sind die Psarrer / und sind darum da / zu bessern / was zu bessern ist / es ist unser Amt /

Amt/Veruff/2c. Ist dem also? Wehe ihnen! das Wort wird sie richten
 an jenem Tage! Wo erweisen sie die Treue und Ernst in ihrem Amt? war-
 um verstoßen und setzen sie dann ihre eigene Amts-Brüder und Geistliche ab/
 die mit rechtem Eifer und nach dem Lieb ihres Gewissens ihr Amt thun und
 predigen wollen? Sind sie aber darum da/ das Gute zu befördern/ und das
 Böse zu straffen/ solget denn daraus/ daß sie es auch thun? und warum thun
 sie es nicht? Meynten nicht die Priester in dem Alten Testament und die
 Schriftgelehrten/ sie seyen auch darum da/ das Volk zu lehren/ und sie
 machen das ordentliche Ministerium aus? 2c. und doch taugten sie nichts;
 daher sich der grosse Gott endlich der Propheten-Hirten und außerordent-
 lichen Lehrer bedient / als seines ordentlichen Ministerii. und jene fahren
 lassen. Indessen sehe man doch nur überhaupt an/ wie die Kirchen-Gemein-
 den beschaffen sind: (dann die gute Herzen sind vor Gott schon offenbar/ und
 seuffzen darüber/ Gott kenket die Seinen;) Sind nicht offenbar unter ihnen
 die Werke des Heils/ Ehebruchs/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgöt-
 terey oder Heits/ Zauberey/ Feindschaft/ Haß/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwiracht/
 Rotten/ Mord/ Pressen/ Sauffen/ und dergleichen? die solches thun/ können
 das Reich Gottes nicht ererben/ viel weniger die wahre Kirch und Gemein-
 schafft der Heiligen seyn: Und dannaoh gehet die Absolution und Commun-
 nion bey ihnen ungehindert immer fort. Solche Leute machen bey nahem die
 reine Evangelische Kirch und die Ecclesiam pressam in Straßburg auß; die
 wenige Frommen aber/ die solches mit Ernst und mit ihrer eigenen Gefahr
 und Schmach vorstellen und bestraffen/ werden gehasset/ und von den Kir-
 chen-Frommen und Ceremonien-Heiligen oft am meisten verfolget. Zeu-
 gen die Reich- Väter solche Kinder/ so kan man leichtlich präsen und er-
 kennen/ wie die Väter selbst seyn müssen/ und ob das lebendige Wort Got-
 tes in und unter ihnen sey/ daß sie nicht einmal den groben Lastern wehren
 können. Wann nun diese verschreyte Leute die Mißbräuche des Kirchen-
 Hauffens und ihres Abendmahls bestraffen/ verwerffen sie dann deswegen
 auch die Gemeinschafft und Versammlung der Heiligen und das Abend-
 mahl des HErrn? Und wann sie auß Blödigkeit/ oder Ubergzeugung/ Noth
 und Drang ihres Gewissens/ mit dem grossen groben Hauffen/ an welchem
 je länger je weniger Besserung des Lebens hervor kömmt und zu hoffen ist/ nicht
 hinzu gehen können/ eben darum/ weil sie das Liebes-Mahl höher achten/ als
 ins gemein geschicht/ verachten sie deswegen des HErrn Abendmahl? soll
 man solche Leute nicht tragen/ und Gedult mit ihnen haben? dann sie wollen
 sich nicht theilhaftig machen frembder Sünden. Ist es etwas Guts/ war-
 um will man sie darzu zwingen? vielmehr ist Mitleyden mit einem solchen zu
 haben/ der etwas Gutes nicht mit genießen kan. Indessen ist es eine freye
 Hand/

Handlung / bey welchem kein Zwang seyn soll noch bestehen kan; wie Luthercus gar offte redet. Und wer keine Gemeinschaft mit den Sündern auch auff solche Weise haben will um des Gewissens und der Wahrheit willen / ist so wenig zu verdammen / als derjenige / der nicht wider sein Gewissen in anderen Fällen handeln kan: Oder will man haben / sie sollen im Zweifel hingu gehen? welches Sünde ist/wie Paulus schreibet. Zwar will man die Schuld des grossen Verderbens und der vielfältigen Laster / die unter ihnen im Schwang gehen / auff die frembde Nation und derselben Gewalt weiffen: es ist aber diß ein böß Kennzeichen/dadurch sie sich fast sehr verrathen. Solten sie nicht mit dem allein seligmachenden Wort durch den Glauben und durchs Gebet durchdringen / und mit ihrem eigenen Exempel noch viele gewinnen können/wann sie selbst in der Krafft predigten / und als Lichter vorleuchteten? warum rühmen sie dann so viel von ihren Amts-Gaben/wo man keinen Effect und Würckung davon siehet? ist dieses nicht ein eiteler Ruhm und Thorheit? Zu sie wollen ihren Veruff mit der Apostolischen Veruff legitimiren und rechtfertigen / und sich deren Privilegien / Gewalt und Autorität anmassen / ob sie schon nicht ihren Geist / Leben und Leiden / haben und erfahren. Darum sind dergleichen fleischliche Eiferer mehr denen Pharisäern als jenen zu vergleichen: Diese waren geizig / voll Stolz und Hochmuth / feindselig / falsch / verachteten das Volk und die gemeine Leute / wolten allein klug seyn / und nicht leiden / daß dem gemeinen Mann das Licht besser auffgehen und er die Sachen selber prüfen solte; man lese Matth. 23. Joh. 7. v. 47. 48. 49. Solten vier und zwanzig Pfarrer (die doch von sich selber glauben / daß sie das Wort Gottes und aus dem Heiligen Geist predigen können / sie seyen von GOTT gefandt die Leute zu bekehren / ihre Amts-Gaben und Sacramenten seyen lebendig und kräftig /) nicht etwas noch ausrichten / und auff wenigste von aussen einen Unterscheid unter den Christen und den Römisch-Catholischen und der frembden Nation zu wegen bringen können / daß man sagen müsse: Jene führen vor diesen allen ein ehrbares und besseres Leben? Nun aber heisset es: Die Teutsche und Evangelische seyen schlimmer und machens ärger als jene. Wäre es aber den Predigern bey ihren Klagen und Entschuldigungen / als wären ihnen num die Hände gebunden / ein rechter Ernst / so würden sie nicht so still in fleischlicher Ruhe und Ergözung der Sünden sitzen bleiben / und die offenbare und unbüßfertige Sünde absolviren / hegen / ihnen heucheln / säuberlich mit ihnen umgehen / bey Mahlzeiten mit ihnen lustig und zum Guten stumm seyn. Vielmehr würden sie thun / so viel sie könnten; welches aber noch nicht geschehen; dann sie wolken Gottes Ehre nicht mit ihrer Schande und Gefahr erretten / sondern lieber bey ihrem Weib und Kindern gute Tage und

wollüstige Leibes-Pfleg behalten:) sie würden ihre Perlen / das Wort / Absolution und Abendmahl / besser bewahren / und die Bösen absondern / biß sie Buße thun ; da würden sie sich freuen / wann andere mit ihnen das Gute befördern und den Nächsten erbauen wolten: weil sie aber selbst der gleichen Leute verfolgen / wie kan es ihnen ein rechter Ernst seyn ? soll nun bey so bewandten Sachen keine Verbesserung der Kirchen höchstnötig seyn? ja will man sich noch rühmen / es seye Staus Ecclesie florentissimus , der Zustand der Kirchen in höchstem Flor / bey ihnen / ohngeacht alles im Grund verdorben ist ? so muß je die wahre Kirche allda unsichtbar seyn; oder man muß den rohen Kirchen-Hauffen vor die wahre sichtbare Kirche halten / und die Pfarrer lügen alle auff den Canglen / und thuns nur ums Brauchs willen / wann sie über das ruchlose Leben ihrer Zuhörer klagen / und die grobe Laster straffen. Dann womit sollen sich die Prediger legitimiren / daß sie von Gott gefandt seyen und den Heiligen Geist haben / und daß bey ihrer Parthey vor andern die wahre Kirche und der einige Schaastall zu finden seye / als wann sie Seelen gewinnen / den Leuten lebendige Krafft Gottes ins Herz predigen / und augenscheinliche Exempel offener Sünd der / die nun auch offenbarlich ihren Sinn verändert und sich bekehret haben / aufzuweisen können : dann das Sigel ihres Predig-Amtes müssen die bekehrte Sünder als ein Bieß Christi seyn / in ihr Herz geschrieben / der offenbar ist / und erkannt und gelesen wird von allen Menschen / alsdann wird man ihren Worten glauben können. Aber so müssen sie selbst klagen / wie verkehrt es in ihren Gemeinen zugehe / und die Leute immer ärger werden. Was ist dann Wunder / daß solche Prediger selber / die so arg sind / mit den Zuhörern noch ärger werden / und einmütiglich in ihrer alten Sicherheit und Trägheit verharren. Ja / heisset es / der Segen sey noch verborgen. Wie lang soll er aber verborgen bleiben? Soll der Ackermann immer auff die Frucht warten? So viel Jahr predigen sie Gottes lebendigmachendes Wort / (wie sie sagen /) und ihrer sind so viel / und haben doch kaum einzig offenbares Exempel eines wahrhaftig / bekehrten Welt-Menschen aufzuweisen. Was wird der Ackermann erndten / wann das Unkraut je länger je mehr überhand nimmt? Vielmehr spricht die Schrifft: Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Will kein guter Saame unter ihnen hervor kommen so ist zu besorgen / er sey schon längst erstickt / und auff dem Weg zertreten / weil Gott bey solchem Ehe-brecherischen Geschlecht wegen ihres Un-glaubens nicht würcen noch wohnen kan. Wehe aber / wann Gott von ihnen gewichen ist ! Darum / wann dann je die gute Herzen immer verborgen / und die

die Gottlosen allenthalben offenbar sind / weil solche lose Leute unter dem Menschen herrschen und lehren / (als welche da sprechen: Unser Zunge soll Oberhand haben / uns gebühret zu reden / wir sind darum da / wer ist unser Herr? und dardurch mit aller Gewalt widerstehen / daß man nicht gestroft lehren / ein Bruder den andern ermahnen / und auch in Privat-Versammlungen / an statt der sündlichen Gesellschaften und eitelen Geschwätze / sich unter einander in Gottes Wort üben könne; so muß die wahre Kirche bey ihnen unsichtbar seyn / oder sie ist zur Hure worden / ein Babel / und ein sichtbarer Hauffe der Heuchler und Sünder / welche an statt des Geistes Kraft und Wesens nur noch Buchstaben und Ceremonien übrig haben / und sich mit lären Schalen behelffen müssen: Dann die verläugnen Christum mit den Wercken / und sind ein Greuel für Gott mit ihrem gangen Heuchel-Dienst. Und darum schalten die Propheten auff die ungehorsame Juden und ihre Priester ärger / als auff die Babylonier und Heiden um sie her. Können nun so viel Prediger von keiner Bekehrung und Segen bey ihren Zuhörern sagen / so möchten sie doch nur die von ihnen verschreyte Pictisten ansehen / wie viel Seelen sie gewinnen / und auff was niest zu einem ehbaren / nüchternen und mäßigen Leben gebracht haben. Spricht man: Sie treiben die Teuffel aus durch Beelzebub / es seye keine wahre Bekehrung / sondern nur Schein und Heuchelei; so sage mans nur immerhin mit den alten Pharisäern / darunter eben offenbar wird / daß sie die Sprache führen des / der damals in den Pharisäern auch gewohnt: doch gefest / jene trieben die Teuffel aus durch Beelzebub / so lassen hingegen die Pharisäer und Pfarrer den Fress / Sauff / Geiz / Hoffart / Huren / Lügen / Laster / Neid / und Zanc / Teuffel in ihren Herzen wohnen / und bey ihren Reich / Kindern herrschen.

26. Endlich aber muß ich noch mit wenigem die Ursach dieses verkehrten Eifers so vieler Priester melden. Es sehen nemlich die so genannte geistliche wol / daß nun an ihnen der Betrug und Heuchelei nicht ohne Grund gestrafft / und ihr Geiz / Hoffart und Wollust / auch von geringern / als sie sind / frey auffgedeckt wird. Dann wie am Predigamt vor allem gelegen / daß es recht bestellet werde / die weil es das ewige Heyl so vieler tausend Menschen betrifft / die sich blindhin von den blinden Leitern führen und verführen lassen; also ist ja wol nichts nöthigers bey unsern heutigen Umständen / da der falsche Prophet fast alle Lehrstücke eingenommen / und der Wider-Christen so viel worden / die sich auffwerffen / und an Gottes Statt in den Tempel setzen / und von ihrem erhöhten Thron alles / was Gott und wahrhafter Gottesdienst in der Seele heisset / als Quackelei und Enthufasterey verwerffen / als daß ein jeder / der nur kan / auß Liebe

zu seinem Nächsten/damit er nicht verführet werde/diesem Otter/Bezdacht/
dem so argen und verkehrten Geschlechte / den Schaafs / Velt helffe ab-
reissen; wiewol der Anti-Christ unter dem Schein der obediencz und Ge-
horfams den so genannten Layen diese Regul gegeben / man müsse auch sei-
nen eigenen Mantel nehmen / und der Geistlichen Fehler damit bedecken;
gerad / als ob der Heyland die Apostel und Propheten vergebens die Kenn-
Zeichen der falschen Propheten und Lehrer dem Volck zu erkennen geben/
und ohne dringende Noth und Ursach die Klagen wider dieselben hin und
wieder in der Schrift Alten und Neuen Testaments habe auffzeichnen las-
sen. Da wollen aber nun solche verkehrte Ministeriales die Schande nicht
für der Welt haben / das sie in diesen und jenen Stücken bishero etwas
versehen und versäumer/ und mehr auff der Welt Ehr / Gunst / Gebrauch /
Vorthail / menschliche Autorizat und ihren vorgesehten Wahn gesehen/
als auff das / was Christi ist / und die Seelen selig machen kan : Strach
aber spricht Cap. 4. Man könne sich so schämen/ das man Eünde daran
thue: dann daraus folget / weil sie infalibel und vollkommen seyn wollen/
(wiewol sie sonst die Vollkommenheit läugnen /) das sie sich darwider se-
zen / (die Weisheit aber von oben ist auff e sie keusch / darnach friedsam)
gelinde / läst ihr sagen / voll Barmhertzigkeit und guter Früchte / unpar-
theyisch/ohne Heucheley/ und unter dem Schein des Eifers für Gott sich
in Eigenfinn / Widerwillen und unverständigem Eifer und Geiffer / so ver-
blenden und verhärten / das sie meynen / sie eifern für Gott / wann sie schon
Christum in seinen Gliedern verfolgen. Da wird ihr Herz mit Verdacht /
Mistrauen / Meid / Haß und Blutdürstigkeit/ so erfüllet/das sie nicht mehr
capabel sind etwas in Liebe und Sanftmuth anzuhören / sondern erheben
sich in blindem stolzem Eifer und Bitterkeit wider alles Gute/lästern/lä-
gen und läugnen / und versallen immer tiefer in ihreu Gedanken / Worten
und Wercken. Da sprechen sie: Wir eifern für Gott / dann der Bauch ist ihr Gott/
die Wahrheit aber darff nicht durch Lügen bestätiget werden. Wann sie
nun bey dieser Hergens / Härtigkeit und verkehrtem Pharisäischen Sinn
keine Krafft/Weisheit und Liebe haben / die vermeint/ irrende zu recht zu
bringen / sie zu überzeugen / und eines andern zu bereden / so suchen sie sich an
ihnen zu rächen ; da muß die gute Obrigkeit sich mit diesen zänckischen Pries-
tern aus der Beschneidung schleppen / und wird von ihnen auff alle mög-
liche Weiß durch lästerlichen und lägenhaften Vortrag und Anklagen
auffgewigelt / und in Haß und Argwohn wider solche Leute gebracht / als
wären sie dem gemeinen Wesen schädlich / und daher mit dem Bann / Re-
legation / Befängnußsen und Schwerdt / zu dämpffen. Darauf geschicht
dann

dann offermals / wann Obrigkeiten also berichtet werden / daß sie sich lassen verleiten / das Wort des HERN zu verfolgen; und thun solches bißweilen entweder aus sorgloser Unwissenheit / und den Anklägern mehr aus Freundschaft / als aus Feindseligkeit dessen / was sie verfolgen; oder mehr einen guten Namen eines gottseligen Eifers zu erhalten / als die Wahrheit zu unterdrucken; oder auch gleichsam mehr gezwungen und übertäubet / als willig und aus Überzeugung ihres Herzens / nur damit sie endlich Ruhe bekommen / und der Hohen Priester Geschrey ein End nehmen möge: ja sie thuns wol gar manchmalen aus guter Intencion und Meynung / ihrem Amt ein Genügen zu thun / als aus bösem Vorsatz / Gott und seinem Wort zu widerstreben. In welchen Fällen dann die Obrigkeiten mehr zu bedauern sind / als über sie zu stutzen / wann sie unter solche unruhige und zänkische Pharisäer gerathen / und von ihnen überlossen werden: dann da eifern und dringen diese falsche Eiferer gar sehr drauff / damit sie nur ihre Blutsdürstigkeit erfüllen können; Und wann die Obrigkeit ein factum und Versprechen an diesen verschreyten und unschuldigen Menschen zu wissen begehrt / so wissen die Pharisäer gemeiniglich nichts anders zu sagen / (dann die falschen Zeugen halten selten Strich /) als: wäre dieser nicht ein Uebelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet; das ist: Man soll die Verklagten nicht viel reden und zur Verantwortung kommen lassen / sondern ihnen als den Vorstehern der Kirchen bey ihrem hie Theologica glauben / daß sie nicht ohne billigen Amtes Eifer und dringende Noth jene angebracht haben: wie man dann in dem Kirchen-Convent in Straßburg so unverschämt und unvernünftig mit den concitirten Predigern umgieng / daß sie simpliciter und schlechterdings mit Ja oder Nein / auff die ihnen vorgehaltene captieuse und arglistige Frag- und Klage: Puncten / (deren Einrichtung sie ihren Antecessoribus und Vorgängern abgelernt / Matth. 22 / 15. 16. 17.) antworten solten / und sich durchaus nicht expliciren / erklären / und mit Unterscheid respondiren dorfften; welches aber wider alle Vernunft und Billigkeit ist. Dergleichen Proceß der falschen Priesterschaft / wie sie hin und wieder in öffentlichen Schrifften beschrieben sind / also werden sie noch täglich in der praxi confirmirt und wahr befunden / bey denen die Augen haben zu sehen / und drunter leiden müssen.

27. Wo sind aber die Wenige unter den Predigern aus dem Kirchen-Convent, die den Namen gehabt / daß sie leben? Sind sie nun todt / da Christus soll bekannt werden vor den Menschen? da sie mit dem Volk Gottes sollen Schmach leiden / so erwählen sie die fleischliche Ruhe und Ergößlichkeit der Sünden; sie sind gefangen in ihren Laster / heiffen Christum mit verdammten / und heucheln: dann sie eifern nicht vor ihm mit ihrer eigenen

eigenen Gefahr; Sie schweigen / und können es leiden / wenn Jesus in seinen verachteten Gliedern leiden muß. O der teuflischen Klugheit und Leidenschaft derer / die alsdann passiv seyn / und es gehen lassen wollen / wie es gehet / wann sie den Teuffel / Welt und Anti-Christen / getrost ansehren / sich nicht vor den Menschen fürchten / sondern die Hoffnung / die in ihnen ist / in der Freudigkeit des Glaubens vor allen bekennen solten! Aber diese falsche condescendenz steigt und stürzet bis zur Hölle hinunter. Sie achten die Ehre bey den Menschen höher / dann die Ehre bey Gott; ihre fleischliche Weisheit hat ihre Augen verblindet / und die verdammliche Menschenfurcht und Heuchelei hat sie um allen Glauben gebracht; Sie bekümmern sich um nichts mehr / als wie sie die Gunst der Menschen erhalten und nicht im Verdacht seyn mögen / daß sie auch Jesu angehören und mit Ihm gewandelt haben; Es wird mit ihnen das letzte ärger / dann das erste war / und werden endlich ein schwer Urtheil über ihre Seelen von dem gerechten Richter empfangen / wo sie nicht bald aufwachen / und ihre Verläugnung wider Christum und seine Glieder mit desto größerem Ernst und Eifer in einer freudigen Bekanntnuß der Wahrheit von Jesu Christo zu verwan- den trachten. Ach man lasse sich ja nicht betrügen mit vergeblichen Worten und Entschuldigungen / als hätte man vor sein Theil ein Mißfallen an solchem Verfahren / und wäre diesen Leuten gar nicht feind! die Pharisäer waren einmal nicht alle von gleicher Bosheit / und so feindselig und bitter wider Christum; und sind wol manche nur mit hingerissen und ver- fähret worden: doch waren sie alle Mitgenossen in einem Rath / stunden in einer Gemeinschaft / und haben alle mitgeholfen Christum zu verdam- men / es mag nun aus Blurdürstigkeit und bitterem Neid / oder zufälliger Weis durch Heuchelei / Menschenfurcht / Schweigen und dergleichen / geschehen seyn.

28. Und hiemit habe ich in möglichster Kürze meine Herzens-Ge- danken einfältig dem Herrn auff sein abgelassenes an mich vorlegen wol- len / dabey ich die so vielerley Præjudicia und Vorurtheil in dieser Sach / die noch anzuführen wären / willig übergehe: Dann ein vernünftiger Mensch kan sich dieselbige selbst beantworten. Wie sich dann der Teufel in seinen Kindern gar grob verräth mit denen groben Lästerungen und un- verschämten Aufzügen / als trieben die gute Leute in Straßburg mit einan- der Unzucht / Gauckeleien / hätten Phantastische Teuffels- Besiche / theil- ten Geld und Zettel ein aus / und was dergleichen mehr gelästert wird / da- vor sich ein ehrlieh Gemüth schämet / solches nur anzuhören / will ge- schweigen nachzusagen und mit zu lästern. O wie viel Welt- Menschen würden sich zu ihnen schlagen / wann sie es selbst für wahr hielten / was sie

sie lästern! dann es ist hier nicht genug zu denken und zu sagen: Es
 müsse mit diesen Leuten doch nicht just seyn / weil es gleichwol geredet
 wird zc. Dann es kan ja geschehen / und wird vielfältig und täglich wahr
 befunden / daß Dinge mit solchen Verheurungen und Umständen vorge-
 bracht werden / als könten sie keines Weges falsch seyn / und man es fast
 glauben muß / und sind doch gänzlich erdichtet / ist auch niemalen daran
 gedacht worden: Wie dann keiner von solchen unvers. hämten Lügen-Mäu-
 lern sich getrauet / den Beschuldigten positivē was unter das Angesicht zu
 sagen / sondern kügen sich mit solchen unreinen Teufels- Sachen nur bey
 ihres gleichen / weil ihr Hertz / Sinn und Gefühl / voll solcher heimlichen
 Schande / Lüsten und Unflath stecket / und also / wann sie reden / von ihrem
 Eigenen reden / was sie selbst wünschen und lieben / und urtheilen andere
 aus sich selbst. Ist nun der Teuffel in diesem Stück so unverschäm̄t und
 lügenhaft / was soll man dann von andern Aufslagen sagen und glauben /
 wann sie auch mit dem größten Schein und Umständen vorgebracht wer-
 den? dann von dem verworffenen Geschlecht der Nicolaiten / alter und neuer
 Zeit / ist hier so wenig noch zu handlen / als es diese gute Leut in Straßburg
 etwas angehet / oder vielen auch nur bekannt seyn mag / und auff sie könte
 erwiesen werden. Auch haben die Unschuldige eben so wenig connexion
 und Verbindung mit dergleichen unreinen Geistern / als die erste wahre
 Christen mit denen so genannten Gnosticis Gemeinschaft hatten: Gleich-
 wie auch die Kirchen-Heilige und Cangel- Prediger ihre Kirch / Beicht
 und Abendmahl / um des willen nicht wollen verworffen lassen / weil Hurer/
 Ehebrecher und Ehebrecherinnen / Zauberer und Hexen / und dergleichen /
 mit hinzu gelassen / und eben so wol Lutheraner und Evangelische mit de-
 nen rechtschaffenen genemmet werden.

29. Indessen versichern sich alle unschuldige Herzen und leidende
 Brüder / die nun in dieser Passions- Zeit auch öffentlich mit Christo lei-
 den / geschmähet / gefangen / geplaget und ausgeführt werden / daß dan-
 noch Gott selbst endlich wird Recht schaffen den Waisen und Armen /
 daß der Mensch nicht mehr troge auff Erden. Er wird ihnen eine mäch-
 tige Hülff vom Hülff senden / und / da sie nun eine kleine Zeit leiden sol-
 len / sie inzwischen mit Ruhe und Friede des Gewissens trösten / und ihnen
 allwege das Licht in der Finsternuß auffgeben lassen / bis Er sie selbst aus-
 führe und erhöhe zu seiner Zeit. Denen falschen Eiferern und verführten
 Menschen aber wolle der barmherzige GOTT das Licht von oben in ihre
 arme Seelen scheinen lassen / daß sie sich doch eines bessern besinnen / und
 einmal in der Furcht und Liebe Gottes auff die Zeichen dieser Zeit rekt-
 A-
 ren und acht geben mögen / damit sie nicht weiter fortfahren in ihrem
 Thun

Thun so trotziglich / sondern ihren Eifer zuvorderst an sich selbst und an ihrem alten Menschen anfangen / so werden sie alsdenn die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird sie frey machen von dem / was sie wegen der Römer heimlich fürchten.

30. Womit schliesse / und die ganze Sach GOTT im Himmel anheim stele / unter vielen Seuffzern meines Herzens und Flehen vor seinem Angesicht für das Heyl und Erleuchtung der blinden und verführten Menschen dieser Zeit. Sie stehen ja noch unter seiner Gedult und Langmuth. Darumb laßt uns ferner im Glauben Christi für sie zu GOTT bitten / und uns bewahren durch den Heiligen Geist. Der HERR erbarne sich über uns / und sey uns gnädig ! Inzwischen verharre unter der Gnade Gottes und Leitung seines Ewigen Geistes

Datum den 8. Merz /

1705.

Meines werthen Freundes im
lebendigen Namen Jesu
Verbundener

Sincerus.

P. S. Extract aus einem Schreiben
von Straßburg.

ES ist bedenklich / daß / als Herr D. Z. den 22. Merz in der Predigers Kirch die Intimations Predigt that über die Wort Johannis : Prüfet die Geister / ob sie aus Gott sind ; und als er in dem Exordio anfang wider die arme Pietisten sehr hefftig zu reden / sihe da stund N. (eine gewisse vornehme Weibs Person /) welche zwar sonst nicht wohl bey Sinnen / (aber GOTT ist es bekannt / was Er mit ihr thut /) einmals auff / und drohete dem Herrn D. Z. auff der Cangel mit Häusten / und ruffte überlaut in der Kirch / daß es fast alle Menschen in der Kirchen deutlich verstanden / diese Wort : Glaubet nur dem Schelmen nicht / der da auff der Cangel steht / dann es doch alles erlogen / was er redet ; man soll den Cangel von der Cangel herab thun. Dieses hat einen solchen Tumult erweckt / daß Herr D. Z. eine Viertel stund hat müssen still schweigen / biß man die Frau zur Kirchen hinaus gebracht.

10
20
30
40
50
60
70
80
90
100
110
130



QpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2012/2013